

Jugendliebe

Autor(en): **Denzler, Hans J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **28 (1924-1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meine Schlafzimmertür. Als ich aufhorchte, ohne Antwort zu geben, klopfte es nochmals und dringender.

„Wer ist da?“ fragte ich ängstlich.

„Ich bin's, Fräulein Eberl. Öffnen Sie doch!“ Es war die erregte Stimme des Grafen.

„Was ist denn? Brennt's im Schloß?“

„Ja... und nein!“

„Dann hat's Weile!“

„Nicht doch; ich wünsche noch eine kurze Unterredung.“

„In Gegenwart Ihrer Kinder, gerne, morgen früh.“

Ich hörte ein paar Tritte, die sich auf dem Teppich rasch verloren, und ergab mich, nachdem

mein Herz sein übermäßiges Pochen eingestellt, der Ruhe.

Beim Abschied küßten mich die Kinder, und nannten mich „liebe Tante“. Der Graf reichte mir die Hand und sagte bewegt: „Sie sind uns immer in Freundschaft willkommen. Adieu, liebes Fräulein!“

Wahrhaftig, jetzt mußte ich ihm die Hand drücken und freudig rief ich: „Adieu, lieber Graf!“

„Und sein silbernes Wappenschild,“ rief ich lachend, „heften wir als Schmuck fest am Kopfe unseres Ehebettes.“

Und ich wies meinem Schatz die Trophäe vor, die sie mit den zappelnden Füßen losgescharrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Jugendliebe.

Gedenk ich jetzt der fernen Zeit,
Da wir einander treu ergeben,
Wie auf ein längst gelebtes Leben
Schau ich zurück auf Freud und Leid.
Unwirklich wie ein Märchenraum
War jenes Glück an Edens Saum.
Unwirklich war auch sein Vergehn — —
Wie könnt ich sonst noch rückwärts sehn
In jenes lichte, grüne Land,
Wo über manche Hügelwelle
Wir jubelnd zogen Hand in Hand,
In unsern Herzen Frühlingshelle.

Hans J. Dengler.

Reisen im malaiischen Archipel.

Von Paul Raef.

(Fortsetzung.)

Der folgende Morgen entriß mich für immer dieser unangenehmen Nachbarschaft, indem er mich um 8 Uhr wieder auf den erdbezwingenden Schienenstrang setzte und weiter gen Süden in das Gebirge hinaufführte. Mitten durch Sawahs, welche auf ihren Terrassen die Reiskultur in allen Stadien darstellen, vom noch tief im Wasser steckenden einzelnen Pflänzlein bis zum hohen Stengelwald der an Hafer gemahnenden Frucht, smaragdgrün und mit Morgentauperlen behangen, über Weiden, wo Pferde und Büffel sich ergehen, durch Tee- und Kaffeepflanzungen, durch Bamburiede geht die Fahrt — auch an freundlichen Dörfchen vorbei, alle ziegelbedacht und weißgestrichelt, die Häuser mit gelben Wänden aus geflochtenem Bambu und alles eingehegt mit Geländer und Flechtwerk aus demselben Bau-

material, dessen enorme Bedeutung für Indien bei jedem Schritt und Tritt in die Augen springt. Die Bahn nimmt ihren südlichen Weg durch die Einsattelung zwischen dem Salak und dem etwas entfernten Massiv des bis auf 2962 m Höhe ansteigenden erloschenen Vulkans Gede und erreicht bei der Halte Benda (550 m) eine Wasserscheide, deren Überseite zum indischen Ozean und zwar der Wynkoopshai sich abdacht, sinkt selbst wieder bis zur Station Tjibadak auf 395 m, um dann mit energischer Drehung nach Osten und tüchtigem Anstieg den Eingang in die Preanger Gebirgswelt zu erzwingen.

Zahlreich und volksbelebt sind die zahlreichen Stationen, deren wichtigste auf 607 m Höhe, der Kurort Sukabumi, in einer Erweiterung des engen Tales liegt, rings umgeben von auf den